

B90/DIE GRÜNEN GEMEINDERATSFRAKTION BADEN-BADEN

Herrn Oberbürgermeister
Wolfgang Gerstner
Marktplatz 2

76530 Baden-Baden

Gemeinderatsfraktion Baden-Baden

Günter Seifermann
Stadt- und Ortschaftsrat
Steinbach, Mälzergasse 14
76534 Baden-Baden
Tel: +49 (7223) 52892
seifermann@rebland-gruene.de

Baden-Baden, 14. April 2014

**Grundwasserverunreinigungen im Bereich der Gemarkungen Sandweier und Haueneberstein
hier: Information der betroffenen Grundstückseigentümer durch die Stadt Baden-Baden**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Gerstner,

inzwischen liegen dem Unterzeichner mehrere Infos vor, nach denen anfragenden Grundstückseigentümern von Seiten unserer Stadt eine Auskunft über die betroffenen Grundstücke verweigert wurde und auf das angeblich zuständige Landwirtschaftsamt in Rastatt verwiesen wird.

Das Landwirtschaftsamt Rastatt verweist jedoch darauf, dass unser lokales Umweltamt für derartige Auskünfte über die bereits festgestellten Belastungen von Grundstücken zuständig sei.

Ich frage aus diesem Grund bei Ihnen an, ob, wann und in welcher Weise die Eigentümer der belasteten Grundstücke hierüber informiert werden oder wurden, zumal diese letztlich mit Haftungsansprüchen rechnen müssten, falls der eigentliche Verursacher der Bodenbelastungen nicht konkret feststellbar ist.

Ihrer Nachricht sehe ich mit Interesse entgegen und begrüße Sie

Mit freundlicher Empfehlung

Günter Seifermann
Stadt- und Ortschaftsrat B90/Die GRÜNEN

Anlage

Papierschlamm im Kompost Ursache für Chemie im Grundwasser?

Acht Brunnen in der Region belastet / Schwerpunkt bei Niederbühl und Sandweier / Kurstädtisches Trinkwasser nicht gefährdet

Von Harald Holzmann

Belasteter Industrieschlamm aus der Papierbranche könnte Böden und Grundwasser in der Region mit Perfluortensiden (PFC/PFT) verseucht haben.

Möglicherweise ist getrockneter Papierschlamm illegal unter Komposterde gemischt worden, um Entsorgungskosten zu sparen. Diese Komposterde könnte dann von Landwirten in der Region nichtsahnend zur Bodenverbesserung auf Feldern ausgebracht worden sein. Nach dem Rastatter Bürgermeister Wolfgang Hartweg sprach gestern auch der Baden-Badener OB Wolfgang Gerstner, als er auf die Belastung von Böden und Grundwasser angesprochen wurde, von "Papierschlamm" als Verursacher. Das sei "nicht auszuschließen", erklärte auch Manfred Flittner, Umweltamtsleiter des Landkreises Rastatt. Wie berichtet, ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen Wassergefährdung. Mit Hinweis auf die laufenden Ermittlungen wolle er aber nicht mehr sagen, so Flittner.

Industrieschlamm aus der Papierbranche ist vor Jahrzehnten auch in Deutschland als Düngemittel verwendet worden. Heute gilt das Material als chemisch belastet und muss entsorgt werden, erklärte Flittner. Ein Zusetzen des Materials bei Bodenverbessern, wie beispielsweise Komposterde, sei nicht erlaubt. Mineralische Düngemittel, die laut Verordnung unter bestimmten Voraussetzungen Papierschlamm enthalten dürfen, sind aber als Ursache für die Belastung bereits ausgeschlossen worden.

PFT-Belastungen gibt es laut Flittner im Landkreis und Stadtkreis. Fundstellen im Grundwasser existieren nach Angaben der Umweltbehörden in acht Brunnen auf den Gemarkungen Rauental, Niederbühl, Förch, Hügelsheim, Sandweier und Haueneberstein. Der Belastungsschwerpunkt der Böden liegt demnach im Bereich Sandweier und Niederbühl. Ob weitere Ackerflächen in der Region betroffen sind, stehe derzeit nicht fest, weil Bodenproben nur dort genommen worden seien, wo zuvor eine Grundwasserbelastung festgestellt worden sei.

Obst und Gemüse, das auf den Flächen rund um belastete Grundwasserbrunnen wächst, wird seit dem Auftauchen der ersten Funde ständig kontrolliert. "Wir sind dort überall unterwegs", betonte Andrea Stief, Leiterin des Landwirtschaftsamtes, gestern nachdrücklich. Blattgemüse, Salat, Spargel, Getreide und Erdbeeren seien darauf getestet worden, ob das PFT in den Pflanzen zu finden ist. "Alle Proben waren bisher komplett unbedenklich", sagte Stief. "Sonst wären wir längst entsprechend tätig geworden."

Düngung mit Klärschlamm hält Stief derweil für eine eher unwahrscheinliche Ursache der Belastung. Seit 1992 habe Klärschlamm vor Ausbringung auf Feldern untersucht werden müssen. Wenn dabei Schadstoffe gefunden worden seien, habe er nicht ausgebracht werden dürfen. "Seit vielen Jahren" werde in der Landwirtschaft kein Klärschlamm eingesetzt, sagte Flittner. Auch der Klärschlamm der Kurstadt geht laut Mitteilung der Verwaltung "seit Jahren zu 100 Prozent in die Müllverbrennung".

Kurstädtisches Trinkwasser ist übrigens nach Auskunft der Stadtwerke derzeit nicht gefährdet. Im Grundwasserwerk bei Sandweier gebe es im Vorfeld jedes in Betrieb befindlichen Trinkwasserbrunnens einen Testbrunnen. Diese hätten bislang keine PFT-Belastung angezeigt. Allerdings sei ein Ersatz-Trinkwasserbrunnen betroffen. Dieser sei aber noch nie in Betrieb gewesen, hieß es.